

Liturgische Traditionen und Choralüberlieferung in Niederaltaich

von Robert Klugseder – Wien

1. Mittelalterliche Klostergeschichte

Das Kloster Niederaltaich¹ (Alta inferior; Patrozinium: hl. Mauritius und Gefährten, hl. Godehard) wurde um 741 von Bayernherzog Odilo gegründet. Die zwölf Mönche und der erste Abt Eberswind kamen aus dem Kloster des hl. Pirmin auf der Reichenau. Die Mönche kultivierten große Teile Niederbayerns bis zur Grenze der heutigen Tschechischen Republik und gründeten an die 120 Siedlungen im Bayerischen Wald. Niederaltaich machte sich sehr verdient um die Kolonisierung und Missionierung der Donaugegend nach Süden in die Ostmark bis ins heutige Ungarn. Niederaltaich war von Anfang an als Missions- bzw. Kolonisationskloster konzipiert und drang dabei weit in den slawischen Raum vor.

Nach dem Sturz der Agilolfinger 788 wurde Niederaltaich Königskloster. Der sechste Abt Gozbald (825–855) wurde Kanzler König Ludwigs des Deutschen und Bischof von Würzburg. Unter letztgenanntem Abt Gozbald erhielt das Kloster 848 das Recht der freien Abtwahl, 857 dann die Reichsunmittelbarkeit. Im zehnten Jahrhundert scheint Niederaltaich Eigenkloster der Herzogssippe der Luitpoldingen gewesen zu sein. Herzog Heinrich der Zänker († 995) schenkte Niederaltaich dem Salzburger Erzbischof Friedrich, der das Kloster in ein Kanonikerstift umwandelte. Dieser Erzbischof schickte Kuni- bert, den Leiter seiner Domschule, zur Neugründung der Klosterschule nach Niederaltaich. Aus dieser ging später der hl. Godehard hervor, der 996 zum

1) Hochholzer E., Die lothringische Reform (*Germania Benedictina* 1, 43–87); Haering S., Niederaltaich (*LThK*² 7, 818); Hemmerle J., Niederaltaich (*Germania Benedictina* 2, 188–197), mit einer reichen Bibliographie über das Kloster Niederaltaich; Herzberg-Fränkler S., Wirtschaftsgeschichte des Stiftes Niederaltaich (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung Ergänzungsband 10, Innsbruck 1928, 81–235); Klose J., Das Urkundenwesen Abt Hermanns von Niederaltaich (1242–73), seine Kanzlei und Schreibschule, München 1967; Stadtmüller G. und Bonifaz P., Geschichte der Abtei Niederaltaich 741–1971, Augsburg 1971; Stelzer W., Niederaltaicher Prokuratorien (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung Ergänzungsband 77, Innsbruck 1969, 291–313); Störmer W., Niederaltaich (*LMA* 6, 1137–1138); Waltzer H., Georg Hauer von Niederaltaich (*Archivalische Zeitschrift Neue Folge* 10, München 1902, 184–310); Jung, C., *L'abbaye de Niederaltaich, centre de réforme monastique aux Xe et XIe siècles*, Paris 1988.

Abt gewählt wurde und eine neue Blütezeit des Klosters einleitete. Unter seiner Regentschaft wechselten die Chorherren an die Kirche des nahegelegenen Hengersberg und das Benediktinerkloster Niederaltaich erstand neu. In der Schule Godehards wuchs eine Mönchsgeneration heran, aus der eine Anzahl von Mönchen als Reformmäbte in andere Klöster gerufen wurde. Zu diesen gehörte Richer, der seit 1038 als Abt für die Reform des Klosters Montecassino verantwortlich zeichnete. Godehard selbst wirkte als Erneuerer von Tegernsee, Hersfeld und Kremsmünster. Ein weiterer Schüler Godehards, der selige Gunther, drang als Eremit in den Bayerischen Wald vor. Godehard wurde später als Bischof nach Hildesheim berufen, wo er nach seinem Tod 1022 auch begrabene wurde.

Wie im befreundeten Kloster Tegernsee blühten im frühen elften Jahrhundert unter dem Einfluss der lothringischen Reform die Wissenschaft und die Buchmalerei. Nach 1050 entstanden die *Annales Altahenses*, die ersten Niederaltaicher Geschichtsbücher. Niederaltaich verlor 1152 seine Reichsunmittelbarkeit. Kaiser Friedrich Barbarossa schenkte das Kloster an Bischof Eberhard II. von Bamberg. Abt Hermann (1242–73), Geschichtsschreiber, Organisator, Wirtschaftler und Bauherr, leitete eine neue Blütezeit ein, die besonders auch durch die großzügige Rodungs- und Kultivierungstätigkeit seiner Nachfolger gefördert und getragen wurde. Niederaltaich hatte im sonst so dunklen 14. Jahrhundert noch eine Reihe bedeutender Äbte und Mönche aufzuweisen. Erst mit seinem Ablauf ging die große Zeit des Mauritiusklosters vorbei.

Die benediktinischen Reformbewegungen des 15. Jahrhunderts übten auf die Abtei keinen anhaltenden Einfluss aus. Obwohl sich die Niederaltaicher Mönche für die Reform von Melk interessierten, ist eine Übernahme der Melker *Consuetudines* nicht überliefert. Fast alle Äbte dieses Jahrhunderts resignierten. Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist eine geistig-moralische wie wirtschaftliche Aufwärtsbewegung festzustellen.

Verheerende Klosterbrände in den Jahren 1659, 1671 und 1685 verwüsteten nicht nur die Gebäude, sondern auch die sehr umfangreiche Bibliothek und Handschriftensammlung des Klosters. Diese Zerstörungen sind vermutlich die Ursache für die sehr geringe Anzahl an mittelalterlichen Handschriften, die aus dem einst so bedeutenden Kloster auf uns gekommen sind. Christine Ineichen-Eder² nennt etwa 20 Handschriften in verschiedenen europäischen Bibliotheken und rund 25 Codices, die heute zum Handschriftenbestand der Bayerischen Staatsbibliothek in München gehören. Hinzu kommen 38 Inkunabeln, die Niederaltaich zugeordnet werden können.

Wie ich später noch zeigen werde, ist das zu Beginn des 17. Jahrhunderts entstandene Antiphonar **Mbs clm 9480** die einzige vollständige liturgisch-musikalische Quelle aus Niederaltaich, die in der Bayerischen Staatsbibliothek aufbewahrt wird.³ Bereits ausführlich von der Musikforschung behandelt und

2) Ineichen-Eder C., *Niederalteich (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 4,1: Bistümer Passau und Regensburg, München 1977, 602).*

3) Abgesehen von sieben notierten Fragmenten, die ich auf Buchdeckeln Niederaltai-

eindeutig dem Mauritiuskloster zugeordnet ist ein neumiertes Plenarmissale,⁴ das zwischen 1071 und 1131 entstanden sein dürfte. Es wird heute unter der Signatur **Ms. 149** in der Kapitelbibliothek von Gnesen (Polen) aufbewahrt. Ein Faksimile und ein Kommentarband sind in der Reihe *Antiquitates Musicae in Polonia* erschienen.⁵ Umstritten ist die Provenienz des sog. *Sacramentarium Rossianum* (Biblioteca Vaticana **Cod. Ross. Lat. 204**), einem nicht-notierten Sacramentarium aus dem elften Jahrhundert, das sowohl Tegernsee wie auch Niederaltaich zugesprochen wird. Aufgrund fehlender Angaben ist eine sichere Lokalisierung der Handschrift wohl nie möglich.⁶

Wie ich im Folgenden zeigen werde, konnte ich zwei weitere liturgische Handschriften, ein Breviarium der ehemaligen Bibliothek des Klosters St. Emmeram Regensburg und ein Breviarium der Universitätsbibliothek Klagenfurt, zweifelsfrei dem Kloster Niederaltaich zuweisen.

2. Neue Quellen des Gregorianischen Chorals aus dem Kloster Niederaltaich

Aufgrund fehlender liturgischer Quellen war es bisher nicht möglich, Aussagen über eine Niederaltaicher liturgische Tradition zu treffen. Wie in anderen süddeutschen Klöstern auch sind, wenigstens theoretisch, drei mittelalterliche monastische Reformbewegungen denkbar, die Einfluss auf das Opus dei der Mönche gehabt haben könnten. Ausgehend von einer alten, nicht mehr fassbaren Ur-Tradition des 8. Jahrhunderts kann man wohl von einer Prägung der Niederaltaicher Gebräuche durch die lothringische Reform im zehnten und elften Jahrhundert ausgehen. Zeugnisse dieser Tradition sind in zwei Quellen zu finden: zum einen im Breviarium **Mbs clm 14741**, das vermutlich bereits im 15. Jahrhundert von Niederaltaich nach St. Emmeram in Regensburg gekommen ist. Zum anderen in einem notierten Breviarium aus dem von Niederaltaich aus reformierten Kloster Kremsmünster (Linz Oberösterreichi-

cher Handschriften und Inkunabeln in der Bayerischen Staatsbibliothek gefunden habe. Weitere Fragmente befinden sich heute in Privatbesitz. Diese wurden aus ehemaligen Niederaltaicher Gerichtsakten ausgelöst und werden heute im Staatsarchiv Landshut aufbewahrt.

- 4) Eine Aufstellung der Verse für die Alleluiesänge der Sonntage nach Pfingsten befindet sich im Anhang.
- 5) Biegański K. und Woronczak J., *Missale Plenarium Bibl. Capit. Gnesnensis MS 149 – Musicological and philological Analyses* (*Antiquitates Musicae in Polonia* 11 und 12, hrsg. v. H. Feicht), Warschau 1972. Bestandteile des Plenarmissales: 1. Ordo Romanus antiquus, 2. Kalendarium, 3. Antiphonale Missarum, 4. Prosarium, 5. Sacramentarium und 6. Lectionarium.
- 6) Brinktrine J., *Sacramentarium Rossianum Cod. Ross. Lat. 204* (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte 26. Supplementheft, hrsg. v. P. Kirsch und E. Göller), Freiburg 1930; Bauerreiss R., *Zwei Handschriften des Abtes Ellinger von Tegernsee in Italien* (SMGB 78, 303–307).

sche Landesbibliothek **Codex 290**, s12). Niederaltaich war keine Gorzer Filiation. Vielmehr wurde es durch das Kloster Einsiedeln geprägt, aus dessen Konvent im Jahr 990 der Mönch Erachanbart zur Reform nach Niederaltaich berufen wurde. Einsiedeln und Niederaltaich entwickelten sich zu eigenen Reformzentren, unabhängig von Gorze. Besonders unter Godehard wurden diese Reformbestrebungen in andere Klöster übertragen (Godehard-Reform), so auch nach Kremsmünster.⁷

Eine in vielen süddeutschen Klöstern zu beobachtende Übernahme der cluniazensisch-hirsauischen Tradition ist für Niederaltaich im zwölften Jahrhundert nicht festzustellen, weder in liturgischen noch in allgemein-historischen Quellen. Ebenso wenig ist eine Übernahme der Melker *Consuetudines* im 15. Jahrhundert überliefert, wenngleich der Konvent Kontakte zu Melker Reformklöstern pflegte und mehrmals durch Melk visitiert wurde. Zu einer vollständigen Übernahme der *Consuetudines* von Subiaco-Melk konnte sich das Kloster Niederaltaich nicht durchringen.⁸ Im Antiphonarium **Mbs clm 9480** (mit Kalendarium) sind allerdings Spuren einer Melker liturgischen Tradition erkennbar.

Ein ursprünglich Niederaltaicher Breviarium, das über Ossiach⁹ in die Universitätsbibliothek von Klagenfurt gekommen ist (**perg. 39**), spiegelt allerdings ebenso deutlich wie unerwartet eine zisterziensische Tradition wieder, die teilweise auch im gerade erwähnten Kalendarium und Kurzantiphonar **Mbs clm 9480** zu erkennen ist.

Ein Charakteristikum aller drei Niederaltaicher Offiziumsquellen (**Mbs clm 14741**, **Mbs clm 9480**, **Klagenfurt Codex perg. 39**) ist das Vorhandensein von Sonderoffizien für die Niederaltaicher Klosterpatrone. So finden sich in allen drei Handschriften Gesänge bzw. Gesangstexte für den hl. Mauritius und den hl. Godehard. Eine Edition dieser Offizien ist für die *Historiae*-Reihe geplant. Eine tabellarische Übersicht der Gesänge und deren Überlieferung findet sich in Anhang 2.

2.1. *Das Breviarium München Bayerische Staatsbibliothek clm 14741*

Das nicht notierte Vollbrevier **Mbs clm 14741** (Format 17,5x13 cm, 424 Pergamentfolien, zweispaltig mit roten und blauen Initialen, roter Ledereinband, 2 Schließen, vorderer Spiegel Exlibris St. Emmeram 1512, hinterer Spiegel Fragment eines neumierten Antiphonales, s13), vermutlich im 14. Jahrhundert entstanden,¹⁰ kam mit den Handschriften der Abtei St. Emmeram Regensburg in den Bestand der königlichen Hofbibliothek München. Vermutlich war die Handschrift bereits im 15. Jahrhundert im Besitz des Klosters St. Emmeram.

7) Faust und Quarthal 69–70.

8) Stadtmüller 186–187.

9) Das Kloster Niederaltaich unterhielt seit Abt Kilian I. Weybeck (1503–1534) eine Gebetsverbrüderung mit dem Kloster Ossiach (Stadtmüller 193).

10) Spätere Nachträge wurden jeweils vom Schreiber datiert: fol. 235v „1441“, fol. 277v „1451“.

Obwohl bereits René-Jean Hesbert in seinem fünften Band des *Corpus Antiphonalium Officii* (Besprechung weiter unten) und auch Roman Hankeln in seiner *Historiae*-Ausgabe eines Dionysius-Offiziums¹¹ auf die Unterschiede zu der üblichen St. Emmeramer Tradition hingewiesen haben, reichten die Bemühungen nicht soweit, die wahre Provenienz des Breviariums zu erkunden. Als Emmeramer Addendum ist der nachgebundene Teil der Handschrift zu beurteilen, das Sonderoffizien für Regensburger Lokalheilige beinhaltet.

Fol.	Fest	MR1.1	AH-Nr	LMLO
413r	Emmeram ¹²	Beatus Emmerammus		
416v	Wolfgang	Gloriosum piissimum patris		
419r	Sancti Patrones	Assis Christe famulis		
421r	Translatio Dionysii	Primum Athenis Dionysius	13–38	DI62

Das Emmerams- und das Wolfgangsoffizium wurden von David Hiley ediert.¹³ Roman Hankeln erwähnt das Reimoffizium für Dionysius, ediert es aber nicht, da nur Teile davon mit musikalischer Notation erhalten geblieben sind.¹⁴ Das ebenfalls gereimte Offizium für die Sancti Patrones wurde von der Forschung noch nicht berücksichtigt, vermutlich weil keine notierten Quellen dafür bekannt sind. Der Hauptteil des Breviariums stammt nicht aus St. Emmeram sondern aus Niederaltaich, was im Folgenden gezeigt wird.

Inhalt von Mbs clm 14741

1v–42r	Psalterium
43v–57v	Hymnar (54r drei Hymnen für Mauritius)
58r–61v	Cantica diebus dominicis
62r–112v	Capitula cum orationibus (100r Mauritius)
113r	Kyrie-Litanei
115r	Officium defunctorum

- 11) Hankeln R., *Historiae Sancti Dionysii Areopagitae* (*Historiae* LXV/3, hrsg. v. L. Dobszay u. a.), Ottawa 1998; darin auf S. xlv: „Cm 14741 (CAO 5, S. 11, Sigle 735) erscheint bei Hesbert unter ‚les isolés‘ (vgl. CAO 5, 434). Dieser Befund lässt sich auch durch die ganz individuelle Anlage des Dionysiusoffiziums dieser Quelle bestätigen.“
- 12) Die Offizien für Emmeram und Wolfgang sind online auf CANTUS-PLANUS „Heiligenoffizien“ einsehbar (<http://www-musikwissenschaft.uni-r.de/cantus>).
- 13) Hiley D., *Historia Sancti Emmerami Arnoldi Vohburgensis circa 1030* (*Historiae* LXV/2, hrsg. v. L. Dobszay u. a.), Ottawa 1996; Hiley D., *Hermannus Contractus (1013–1054): Historia Sancti Wolfgangi Episcopi Ratisbonensis* (*Historiae* LXV/7, hrsg. v. L. Dobszay u. a.), Ottawa 2002.
- 14) Eine kurze Besprechung und eine Auflistung der Gesänge des Offiziums finden sich in dem Artikel: Hankeln R., *Fidelis Caesar. Arnolf-Memoria in der Reimhistoria* (Kaiser Arnolf. Das ostfränkische Reich am Ende des 9. Jahrhunderts, hrsg. v. F. Fuchs und P. Schmid), Regensburg 2002. Hankeln erwähnt hier Mbs clm 14741 nicht als Quelle für das Dionysius-Offizium.

123v	Beginn des Temporale
207r	Visitatio sepulcri ¹⁵
348v	besondere Marienantiphonen
397v	Maria Magdalena, zweites Offizium auf fol. 320v
413r	Anhang

Übersicht über die Sonderoffizien¹⁶

Fol.	Fest	MR1.1	AH-Nr	LMLO	CANTUS
118v	Corpus Christi	Immolabit haedum		XCX	v
283r	Thomas apost.	nur L-A: sehr selten			v
299r	Benedict	Florem mundi periturum	25–52	BE01	v
308v	Godehard	Praeclarus Christi confessor			v
326v	Afra	Beatus pontifex Narcissus			v
336r	Aegidius	Beatus Aegidius per divinam	25–5	EG51	v
341v	Mauritius	Regis cultus castris proponitur	28–22	MF62	
349v	Dionysius (Prosa)	R3.1 Post passionem domini			cao7402
	Anhang				
386r	Conceptio Mariae	Fulget dies hodierna digna	5–12	YC51	v
393r	Margarita	Felix igitur Margarita	28–3	MD33	v
397v	Maria Magdalena	Cujus ergo vel saxeum pectus			v
399r	Anna	Fulget beatissima Anna	25–24	AN34	
400v	Corona spinea	Si Pilatus ideo Jesum			v ¹⁷
403r	XI milium Virginum	Deonoto fuit nata placens	5–87	UR71	v ¹⁸
407r	Elisabeth	De paupertatis palea	25–90	EL61	v

15) Hinweise auf die Visitatio bei Young K., *The Drama of the Medieval Church* 1, Oxford 1933, 256. Walther Lipphardt (*Lateinische Osterfeiern und Osterspiele*, Berlin 1975–90) reiht die Visitatio als StEmm⁴ in die Gruppe der anderen St. Emmeramer Spiele ein (Bd. 2, 420–21 und Bd. 7, 243). Er charakterisiert die Feier als typische Hirsauer Form, die von der sonst in St. Emmeram üblichen Form abweicht. Er macht dafür Admonter Einfluss in St. Emmeram verantwortlich. Die Niedertalcher Provenienz der Handschrift ist Lipphardt nicht bekannt.

16) Abkürzungen: MR1.1: erstes Responsorium der 1. Nocturn, AH: *Analecta Hymnica*, LMLO: *Late medieval liturgical offices* (Andrew Hughes), CANTUS: *A database for latin ecclesiastical chant*.

17) Nur eine CANTUS-Quelle: A-Wn 1799 (Zisterzienser).

18) Nur zwei Zisterzienserquellen bei CANTUS (A-Wn 1799+ F-Pn n.a.lat. 1412).

408v	Katharina	Nobilis et pulchra virgo	26–69	CB24	v
411r	Bernhard	Prima virtus viri sancti			v ¹⁹

Neben vielen Sonderoffizien, die üblicherweise in süddeutsch-benediktinischen Quellen vorhanden sind (Corpus Christi, Benedict, Afra, Aegidius, Conceptio Mariae) finden sich einige, die in CANTUS selten (Thomas, Margarita, Maria Magdalena) oder überhaupt nicht (Anna) vertreten sind. Die Offizien für Corona spinea, XI milium Virginum und Bernhard kommen in CANTUS nur in Quellen des Zisterzienserordens vor. Natürlich beinhaltet cdm 14741 auch die Offizien für die beiden Lokalheiligen Mauritius und Godehard. Bereits erwähnt wurde das Reimoffizium für Dionysius im St. Emmeramer Anhang der Handschrift. Im Niederaltaicher Teil befindet sich jedoch auch ein umfangreiches Prosaoffizium für den Heiligen (CAO-Konkordanz: CDF), das in Süddeutschland in diesem Umfang unüblich, ansonsten in vielen französischen Quellen zu finden ist (Invitatorium, 20 Antiphonen, 4 Responsorien).²⁰ Auffallend sind auch die beiden Offizien für Maria Magdalena auf den Folien 320v und 397v.

Als erstes werden nun die üblichen Analysemethoden von René-Jean Hesbert und Knud Ottosen angewendet. Des Weiteren werden die Cantica-Antiphonen nach Pfingsten untersucht. Abschließend sollen anhand einer Repertoiresynopse ausgewählte Festoffizien analysiert werden.

Adventsonntage und Quatuor temporum Adventum

Wie René-Jean Hesbert zeigen konnte, sind die Reihen der Responsorien der Adventsonntage Unikate (Mbs cdm 14741 = Hesbert 735). Er ordnet dieses Breviarium in die Reihe der isolierten Quellen ein.²¹ Die Anordnung zeigt weder eine Verwandtschaft zu Hirsauer Quellen noch zu den Traditionen von Einsiedeln oder Trier-St. Maximin.

Dom. 1 Adventus

Responsorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Mbs cdm 14741	11	12	13	14	15	16	17	62	18	61	19	63
Hirsau	11	12	13	60	14	15	16	62	17	18	19	63

19) Zwei Quellen bei CANTUS, eine davon A-Wn 1799.

20) Ein Teil der Antiphonen ist auch in Hirsauer Quellen enthalten.

21) Hesbert R.-J., Corpus antiphonalium officii 5, 434.

Dom. 2 Adventus

Responsorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Mbs clm 14741	21	22	23	61	24	25	26	27	62	28	60	29
Hirsau	21	22	23	71	24	25	26	73	61	27	28	29

Dom. 3 Adventus²²

Responsorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Mbs clm 14741	31	32	33	84	34	35	36	86	38	37	39	70
Hirsau	31	32	33	80	34	35	36	37	84	38	39	70

Dom. 4 Adventus

Responsorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Mbs clm 14741	41	42	43	44	45	46	47	86	49	48	92	91
Hirsau	41	42	43	44	45	46	47	48	49	92 (93)	81	91

Quatuor temporum Adventum

Responsorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Mbs clm 14741	51	52	53	54	55	56	90	57	58	81	59	0
St. Maximin ²³	51	52	53	54	55	56	90	58				
St. Emmeram ²⁴	51	52	53	54	55	56	90	58	59			
Hirsau	51	52	53	54	55	56	57	90	58	59	93	?

Officium defunctorum²⁵

Das Breviarium **Mbs clm 14741** enthält zwei Totenoffizien (Ottosen MUN14771B und MUN14771A). Da der *Liber Ordinarius Rheinau* (LOR) kein Totenoffizium enthält, ist die Überlieferung in den verschiedenen Hirsauer Quellen sehr unterschiedlich. Die beiden Niederaltaicher Offizien zeigen aber keine Nähe zu den Quellen aus den Hirsauer Klöstern St. Emmeram und Weingarten oder aus dem Kloster Einsiedeln.²⁶

22) Das Responsorium R86 ist sehr selten, in CANTUS nur in F-Pn lat. 1090.

23) Hesbert 638 (= D-KA Aug. perg. 266).

24) Hesbert 736 (= D-Mbs clm 14771).

25) Ottosen, K., *The Responsories and Versicles of the Latin Office of the Dead*, Århus 1993.

26) St. Emmeram: GB-Lbl C.64.H.10 (1571), Weingarten: u. a. D-Sl HB I 55, s12, Einsiedeln: CH-E 611, s14.

Responsorium	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Mbs clm 14741B	14	72	24	32	57	68	28	40	38	
Mbs clm 14741A	79	58	83	76	27	44	1	93	47	18

[Die Untersuchungen von Knud Ottosen müssen im Zusammenhang mit dieser Handschrift korrigiert werden. Seine Quelle MUN14771K ist das St. Emmeramer Breviarium Mbs clm 14771. Die Quellen MUN14771A und MUN14771B sind aber beide Teil der gerade besprochenen Niederaltaicher Handschrift Mbs clm 14741. Die Handschrift Mbs clm 14711 (Ottosenquelle MUN14771B sic!) existiert nicht.]

Für die Reihe der Responsorien des ersten Totenoffiziums nennt Ottosen 23 Quellen. Er bezeichnet diese Reihe als „Bamberg minor series“²⁷ u.a. mit Kremsmünster²⁸ als wichtigen Beleg. Kremsmünster und Niederaltaich haben nach R38 auch den gleichen Vers *Deus, vita viventium*. Die verwandten Quellen weisen andere Verse auf. Das zweite Totenoffizium (MUN14741A) ist ein Unikat. Ottosen kann die unterschiedlichen Reihen der Responsorien in Mbs clm 14741 und den anderen St. Emmeramer Quellen nicht erklären.²⁹ Ihm war die Niederaltaicher Provenienz von clm 14741 nicht bekannt. Die Abhängigkeit zwischen Niederaltaich und Kremsmünster wirft auch ein neues Licht auf die Zusammensetzung und Genese der „Bamberg minor series“, wie Knud Ottosen diese beschreibt.³⁰

Cantica-Antiphonen nach Pfingsten

Eine neue Recherchemöglichkeit zur Traditions- bzw. Provenienzbestimmung steht auf der CANTUS-PLANUS Homepage der Universität Regensburg zur Verfügung. Anhand eines statistischen Vergleichs von Cantica-Antiphonen für die Sonntage nach Pfingsten können Verwandtschaftsbeziehungen von Quellen bzw. Traditionen festgestellt werden. Die Reihenfolge der Antiphonen spielt dabei keine Rolle, nur das Vorhandensein eines Gesanges ist von Bedeutung. Folgende Antiphonen sind in **clm 14741** zu finden:

27) Ottosen 263.

28) Ottosen KREMS5(2) (A-KR CIM.5, notiert, s13).

29) Ottosen 354.

30) Ottosen 263–264 und Anmerkung 178.

Sonntag	1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	2.1	2.2	2.3	2.4	3.1	3.2	3.3
CAO	3133	2840	2632	4231	4666	4536	2785	2345	2207	4549	1887	4426
Sonntag	3.4	4.1	4.2	4.3	4.4	5.1	5.2	5.3	5.4	6.1	6.2	6.3
CAO	2208	2682	3894	3745	2621	1488	5531	4356	2275	1379	1519	4903
Sonntag	7.1	7.2	7.3	7.4	8.1	8.2	8.3	8.4	9.1	9.2	9.3	9.4
CAO	3770	4353	2646	1232	1511	3928	4145	3926	2291	2282	4522	2834
Sonntag	10.1	10.2	11.1	11.2	11.3	12.1	12.2	12.3	13.1	13.2	13.3	13.4
CAO	1975	5384	2484	5013	2158	2472	4446	1681	2206	3658	3131	4695
Sonntag	13.5	14.1	14.2	14.3	15.1	15.2	15.3	15.4	16.1	16.2	17.1	17.2
CAO	4551	2458	5276	3945	1893	3895	4377	4431	1285	3157	2012	2055
Sonntag	17.3	18.1	18.2	19.1	19.2	20.1	20.2	20.3	21.1	21.2	21.3	22.1
CAO	4152	3659	4533	2729	2051	2202	3980	1385 ³¹	2661	2329	1850	2274
Sonntag	22.2	22.3	23.1	23.2	23.3	24.1	24.2	24.3				
CAO	4247	4873	5520	3661	3378	3635	2187	4914				

Die Datenbankrecherche ergibt folgendes Ergebnis (Ausschnitt):

Quelle	%	Treffer
Ant., Niedertaich, s15 (München, Bayerische Staatsbibliothek, clm 14741)	100	80/80
Brev. not., Kremsmünster, s12 (Linz, Oberösterreichische Landesbibliothek, 290)	90	73/81
Ant., St. Lambrecht, s14 (Graz, Universitätsbibliothek, 29)	83	78/94
Ant., Weingarten, s12/13 (Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB.I.55)	76	72/95
Ant., Rheinau, s13 (Zürich, Zentralbibliothek, Rh. 28)	75	72/96
Ant., Einsiedeln, s14 (Kloster Einsiedeln – Musikbibliothek, 611)	75	72/96
Ant., Zwiefalten, s12 (Karlsruhe, Badische Landesbibliothek – Aug. perg. 60)	75	72/96

Das Breviarium **clm 14741** vertritt deutlich eine süddeutsche Tradition, obwohl es sich vom Hirsauer und Einsiedler Usus unterscheidet. Der *Liber Ordinarius Rheinau* (LOR) enthält keine Angaben für die Cantica-Antiphonen. Die Überlieferung in den hier vertretenen Hirsauer Klöstern (Weingarten, Rheinau und Zwiefalten) ist aber sehr einheitlich. St. Lambrecht folgte den Consuetudines von St. Blasien mit einer zur Hirsauer Reform unterschiedlichen liturgischen Tradition. Auffallend ist die hohe Übereinstimmung mit dem notierten Brevier aus dem Kloster Kremsmünster (**Linz 290**). Bereits bei der Besprechung der Responsorien des Totenoffiziums ist eine Verwandtschaft zu der Quelle aus Kremsmünster festgestellt worden. Martin Czernin hat sich in sei-

31) Sowohl cao1385 wie auch cao1386 (Nachtrag über der Textzeile) vorhanden.

ner Dissertation³² mit dem neumierten Breviarium aus Kremsmünster auseinandergesetzt und, obwohl er auf einen Vergleich mit dem LOR verzichtete, es als eindeutigen Zeugen der liturgischen Tradition Hirsaus erkannt. Czernin verzichtete ebenso auf eine eingehende Analyse des Gesangsrepertoires, das neben dem typischen Hirsauer Hauptkorpus viele Ergänzungen und Abweichungen vom LOR zeigt. So auch die gerade untersuchten Cantica-Antiphonen, die sich deutlich vom Hirsauer Usus unterscheiden und wiederum eine große Nähe zur Niederaltaicher Tradition erkennen lassen. Ein genauer Vergleich der Cantica-Antiphonen der beiden Quellen zeigt, wie **Linz 290** zwar punktuell an den Hirsauer Usus angepasst wurde, ursprünglich aber auf die Niederaltaicher Tradition zurückzugehen scheint. Dies fällt besonders bei den beiden Antiphonen *Abeuntis pharisaei consilium* (5520) und *Duc in altum et laxate retia* (5531) auf, die, beide ohne cao-Nummer, nur in sechs (A-Gu 30, A-LIs 290, D-FUI Aa 55, I-MZ 15/79, NL-Uu 406 und NL-ZUa 6) bzw. zwei (A-Gu 30 und A-LIs 290) weiteren CANTUS-Quellen vorkommen, unter ihnen aber keine Hirsauer Codices. Die Antiphonen cao3157 (Konkordanz CBM) und cao3635 (VF), beide sowohl in **Linz 290** und **clm 14741** enthalten, sind in anderen Hirsauer Quellen ebenfalls nicht zu finden.

Wie kann man sich nun diese Verwandtschaft der liturgischen Traditionen von Niederaltaich und Kremsmünster erklären? Kremsmünster³³ wurde 777 von Herzog Tassilo III. von Bayern als Kolonisations- und Missionszentrum gegründet. Als Mutterklöster kommen Niederaltaich, Mondsee oder St. Peter in Salzburg in Betracht. Gesicherter Niederaltaicher Einfluss ist in Kremsmünster durch die Godehardreform³⁴ und die Berufung des Abtes Siegmar von Niederaltaich im Jahr 1013 nachzuweisen³⁵. Unter den Äbten Alram II. (um 1160–73) und Ulrich III. (1173–82) wurden in Kremsmünster die Hirsauer Consuetudines und liturgische Tradition eingeführt. Um diese Zeit dürfte auch das notierte Breviarium **Linz 290** entstanden sein, das zum sehr großen Teil dem LOR folgt. Es enthält aber auch sehr prägnante Abweichungen, die vermutlich Reste einer vorausgehenden, durch Niederaltaich geprägten, Tradition darstellen.

Um diese These zu untermauern, wird im Folgenden das Gesangsrepertoire von **clm 14741** genauer untersucht und mit den Abweichungen in **Linz 290** verglichen.

32) Czernin M., Das Breviarium monasticum Cod. 290 (183) der Oberösterreichischen Landesbibliothek in Linz, Tutzing 2005.

33) LMA 5, 1486–1487.

34) Siehe oben, historische Einleitung.

35) Czernin beschreibt in Kapitel I.1.3. die Geschichte der Handschrift **Linz 290**. Er geht von einer Übernahme der Gorzer Tradition im Jahr 1013 aus. Die Bedeutung, die Niederaltaich spätestens seit der Godehardreform für Kremsmünster hatte, ist ihm nicht bekannt.

Repertoiresynopse

Die folgenden Ergebnisse sind Teil einer in meiner Dissertation durchgeführten Repertoiresynopse.³⁶ Um das Offiziumsrepertoire untersuchen zu können, wurde eine Synopse mit Gesängen aus dem Temporale, dem Sancto-rale und dem Commune Sanctorum angefertigt. Berücksichtigt wurden dabei Antiphonen, Responsoria prolixa mit den entsprechenden Versen und Invitatoria. Versikel, Responsoria brevia und Hymnen wurden in die Untersuchungen nicht mit einbezogen. Letztendlich wurden 656 Gesänge verglichen und durch eine statistische Methode in eine Verbindung gebracht. Dafür wurden Paare der übereinstimmenden Quellen gebildet, ausgezählt und in einem Diagramm abgebildet.

Für die Untersuchung wurden die folgenden Quellen herangezogen. Diese sind nicht nur für meine Arbeit über die Augsburger Offiziumstradition sondern auch für andere süddeutsche Klöster wie Niederaltaich relevant.

A	St. Ulrich & Afra	D-SI HB I 75	1453	Breviarium	854 ³⁷
B	Hirsau	<i>Liber Ordinarius Rheinau</i> ³⁸	s12	Ordinarium	
C	Hirsau	A-Wn Cod. 1890	um 1200	Breviarium	892
D	St. Gallen	CH-SGs Cod. 390+91 ³⁹	um 1000	Antiphonarium	500
E	Augsburg Dom	Dk-Kk Gl. Kgl. Saml. 3449 8°	um 1585	Antiphonarium	
F	Einsiedeln	Ch-E 611	s14	Antiphonarium	
G	Niederaltaich	D-Mbs clm 14741	s14	Breviarium	735
H	St. Maximin	D-KA Aug. perg. 266	s14	Breviarium	638

Das Untersuchungsergebnis lässt eine Unterteilung des Repertoires in zwei Hauptgruppen zu. Eine Hauptgruppe umfasst die süddeutschen Klöster mit St. Ulrich & Afra, Hirsau (LOR und A-Wn 1890), St. Gallen, Einsiedeln und die Augsburger Domkirche. Diese Gruppe verfügt über ein gemeinsames Repertoire von knapp 60 %. Die zweite Hauptgruppe mit den Klöstern Niederaltaich und St. Maximin ist dagegen weit inhomogener. Ein Grundrepertoire von 30 % an Gemeinsamkeiten wird in allen Quellen vorausgesetzt. Die Gruppe Niederaltaich und St. Maximin erreicht insgesamt nur 33 % an Übereinstimmungen.

36) Klugseder R., Quellen des gregorianischen Chorals für das Offizium aus dem Kloster St. Ulrich & Afra Augsburg (Regensburger Studien zur Musikgeschichte 5, hrsg. v. D. Hiley und W. Horn, Tutzing 2008).

37) Quellennummern aus Hesbert CAO 5.

38) Edition Hänggi.

39) Froger, J., Antiphonaire de Hartker, Manuscrits de Saint-Gall 390-391 (Paléographie Musicale II-1), Solesmes 1992.

Das Kloster St. Maximin in Trier war in Deutschland Zentrum und Ausgangspunkt der monastischen Erneuerung nach dem lothringischen Modell. Es beeinflusste dabei die Klöster Einsiedeln, Tegernsee, St. Emmeram in Regensburg und Niederaltaich. Von einer Übernahme der lothringischen liturgischen Tradition kann aber keine Rede sein. Die Tradition von St. Maximin unterscheidet sich grundlegend von den anderen hier untersuchten Traditionen.⁴⁰ Die Gesänge, die von den anderen Traditionen abweichen, weisen überwiegend französische cao-Konkordanzen (St-Denis, St-Maur-les-Fossés) auf. St. Maximin verkörpert eine französisch-lothringische Tradition, die in den reformierten süddeutschen Klöstern nur partiell adaptiert wurde. Die Synopse zeigt für Niederaltaich bei einer etwas höheren Übereinstimmung mit den süddeutschen Quellen nur geringe Gemeinsamkeiten mit St. Maximin, obwohl die Gesänge ebenfalls häufig französische cao-Konkordanzen aufweisen. Setzt man eine annähernd stabile liturgische Tradition für Niederaltaich für die Zeit vom 11. bis zum 15. Jahrhundert voraus, kann man Mbs clm 14741 als Zeugnis einer Niederaltaicher Eigentradition sehen, die sich deutlich von den anderen süddeutschen Quellen der Zeit unterscheidet (Diagramm siehe nächste Seite).

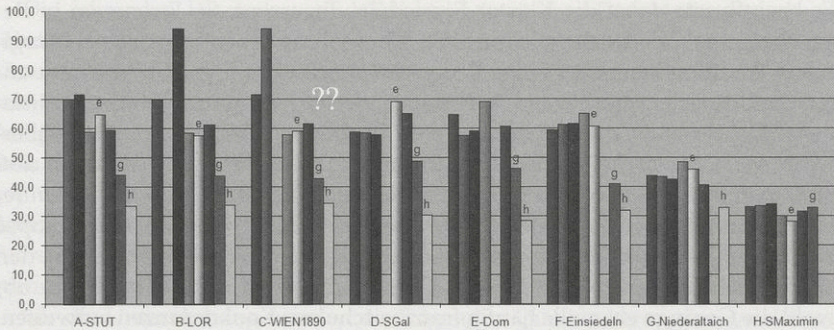
Zusammenfassend sprechen sowohl die Ergebnisse der Analysen nach Hesbert und Ottosen, die Untersuchung der Cantica-Antiphonen und die Repertoiresynopse für das Vorhandensein einer autarken liturgischen Tradition mit französisch-lothringischem Einfluss.

Da Spuren dieser Tradition in Linz 290 nachweisbar sind, könnte dieser Usus bereits zur Zeit Godehards und seiner Reform in Niederaltaich und Kremsmünster üblich gewesen sein.

Interessant wäre eine Untersuchung der Auswirkungen, die die Niederaltaicher liturgische Tradition in den Klöstern der ehemaligen Missionsgebiete hinterlassen hat. Ein Vergleich mit ungarischen monastischen Quellen wäre sinnvoll, da die Strahlkraft der Hirsauer Reform diese Klöster kaum erreicht hat und darum Spuren der Niederaltaicher Tradition vorhanden sein müssten. Ein vollständiges Inventar von Mbs clm 14741 wäre für diese Untersuchungen sehr sinnvoll. Dieses würde auch helfen, die Qualität eines möglichen französischen Einflusses auf die Niederaltaicher Tradition zu beurteilen.

40) Vorausgesetzt D-KA Aug. perg. 266 spiegelt eine ältere liturgische Tradition St. Maximins wieder.

Diagramm: Ergebnis der Repertoiresynopse



Abkürzungen der Quellen:

a: St. Ulrich & Afra Augsburg (D-Sl HB I 75), b: Liber ordinarius Rheinau, c: Hirsauer Breviarium (A-Wn 1890, um 1200), d: St. Gallen (CH-SGs 390/91), e: Domkirche Augsburg (Dk-Kk Gl. Kgl. Saml. 3449), f: Einsiedeln (CH-E 611), g: Niederaltaich (D-Mbs clm 14741), h: St. Maximin Trier (D-KA Aug. perg. 266).

Nachfolgend werden nun einige Beispiele für Parallelen zwischen **clm 14741** und **Linz 290** aufgezeigt. Diese Beispiele sind signifikant für die Niederaltaicher Tradition und keine Bestandteile des LOR, also der Hirsauer Tradition.

Die Nocturnantiphonen für Stephanus, Johannes und Nat. Innocentium sind üblicherweise modal geordnet und überwiegend in französischen Quellen zu finden.⁴¹ Die Laudesantiphonen für Stephanus sind Niederaltaicher bzw. Kremsmünsterer Unikate.

41) Vgl. CANTUS-PLANUS: Hesbert at a glance (Onlineedition von David Hiley).

Nocturnantiphonen für Stephanus: in Linz 290 als Addendum zum Hirsauer Repertoire.

						Modus ⁴²
M	A	1.1	Beatus Stephanus jugi legis	GDS	cao1665	1
M	A	1.2	Constitutus a deo praedicator	GDS	cao1903	2
M	A	1.3	In tribulatione lapidum	GS	cao3298	3
M	A	1.4	Lumine vultus tui domine	GDS	cao3646	4
M	A	1.5	Benedictionis tuae domine	GDS	cao1713	5
M	A	1.6	O quam est admirabile nomen	G	cao4058	6
M	A	2.1	In domino deo suo confisus	GS	cao3226	7
M	A	2.2	Sine macula beatus Stephanus	GS	cao4962	8

Laudesantiphonen für Stephanus: In Linz 290 als Addendum zum Hirsauer Repertoire. CANTUS kennt als Quelle nur Linz 290.

L	A	1	Dominus regnans virtute	lin0218
L	A	2	Jubilemus deo illi in	lin0327
L	A	3	Deus deus noster quia	lin0216
L	A	4	Benedictus es domine deus	lin0209
L	A	5	Laudat in caelis protomartyr	lin0238
L	A	B	Visita domine plebem tuam	lin0261

42) Die Modus-Angaben sind im CANTUS-Inventar von Linz 290 (Czernin) nicht enthalten. Sie wurden den Angaben in Dobszay L. und Szendrei J., Antiphonen im 1.-8- Modus (Monumenta monodica medii aevi 5) entnommen.

Nocturnantiphonen für Johannes: In Linz 290 als Addendum zum Hirsauer Repertoire.

						Modus
M	A	1.1	Joannes apostolus et evang.	GBEMVRDFS	cao3494	1
M	A	1.2	Supra pectus domini Jesu	GBEMVDFS	cao5068	2
M	A	1.3	Quasi unum ex paradisi	GBEMVDFS	cao4451	3
M	A	1.4	In ferventis olei dolium	GBEMVRDFS	cao3234	4
M	A	1.5	Propter insuperabilem	GBEMVDFS	cao4397	5
M	A	1.6	Occurrit beato Joanni ab	GBEMVDFS	cao4105	6
M	A	2.1	Apparuit caro suo Joanni	GBEMVDFS	cao1458	7
M	A	2.2	Expandit manus suas ad deum	GBEMVDS	cao2795	8
M	A	2.3	Domine suscipe me ut cum	GBEMVDFS	cao2391	

Nocturnantiphonen für Nat. Innocentium: In Linz 290 als Addendum zum Hirsauer Repertoire.

						Modus
M	A	1.1	Herodes videns quia illusus	GS	cao3035	1
M	A	1.2	Christus infans non despexit	G	cao1794	2
M	A	1.3	Arridebat parvulus occisori	GS	cao1484	3
M	A	1.4	Norunt infantes laudare deum	GS	cao3952	4
M	A	1.5	Erigitur infantium aetas in	GS	cao2667	5
M	A	1.6	Dignus a dignis laudatur et	GS	cao2222	6
M	A	2.1	Dicunt infantes domino lau.	G	cao2211	7
M	A	2.2	Licuit sanguine loqui quibus	GS	cao3627	8
M	A	2.3	Sanguis sanctorum martyrum	CVFSL	cao4809	
M	A	2.4	Innocentes pro Christo	CGEVFSL	cao3351	
M	A	2.5	Beati quos elegisti*	EHRD	cao1593	

In Linz 290 anstelle der Hirsauer Gesänge. In CANTUS nur noch in F-Pn lat. 1085.

Fer. 2 Maj. Hebd.	L	A	4	Inundaverunt aquae super	DF	cao3393
-------------------	---	---	---	--------------------------	----	---------

In Linz 290 anstelle der Hirsauer Gesänge (Fer. 5 in Cena Do.)

M	R	2.2	Amicus meus osculi me	CGEHSL	cao6083
M	V	1	Melius illi erat si natus non	CGEHS	cao6083a
M	R	3.1	Ecce turba et qui vocabatur	CGEHL	cao6611
M	V	1	Filius quidem hominis vadit	CGEH	cao6611a
M	R	3.2	Judas mercator pessimus	CGEMVHSL	cao7041
M	V	1	Melius illi fuerat si natus	CEMVH	cao7041a

2.2. Das *Breviarium Klagenfurt Universitätsbibliothek perg. 39*

Das nicht notierte Vollbrevier Klagenfurt **perg. 39** ist vermutlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden. Auf Folio 1v befindet sich ein Besitzvermerk, der die Handschrift nach Niederaltaich lokalisiert: *Iste liber est St. Mauritii in Altach inferiori*. Zusätzlich zu diesem eindeutigen Hinweis finden sich in dem typisch süddeutsch-benediktinischen Kalendarium⁴³ neben den Passauer (Severin, Valentin, Translatio Valentini) und Regensburger (Erhard, Emmeram, Wolfgang) Bistumsheiligen die Festtage für die Niederaltaicher Lokalheiligen (4. Mai Translatio Godehardi, 5. Mai Godehardi, 12. Mai Octava Godehardi, 22. September Mauritii). Im Offiziumsteil sind ebenfalls Sonderoffizien für die Niederaltaicher Heiligen Mauritius und Godehard vorhanden (fol. 271r Godehardus, fol. 304r Mauritius).⁴⁴ Das Kloster Niederaltaich unterhielt seit Abt Kilian I. Weybeck (1503–1534) eine Gebetsverbrüderung mit dem Kloster Ossiach,⁴⁵ dem späteren Aufbewahrungsort dieses Breviariums. Heute wird es in der Bibliothek der Universität Klagenfurt verwahrt.

Inhalt von Klagenfurt perg. 39

2v-008r	Kalendarium
8v-061v	Psalterium
62v-063r	Heiligen-Litanei (mit Mauritius und Godehard)
64r-067r	Cantica diebus dominicis
67v-082r	Hymnar (mit Mauritius und Godehard)
82v-118v	Capitula
119r	Beginn des Temporale
247v	Nachtrag: Gebete für Mauritius
230r/ 356v	Nachtrag: Gebete für Godehard
320r	Hymnen, wenige mit Hufnagelnotation (auch auf 365r)
327r	Commune sanctorum
347r	Dedicatio ecclesiae

43) Keine Hinweise auf Melker oder zisterziensischen Einfluß erkennbar.

44) Tabellarische Übersicht im Anhang.

45) Stadtmüller S. 193.

Eine Untersuchung der Adventresponsorien ergab, dass der Offiziumsteil des Breviariums eine Zisterziensertradition widerspiegelt. Die Responsorienreihen entsprechen der Anordnung, wie René-Jean Hesbert sie für die monastische Gruppe IX (Zisterzienser) beschrieben hat.⁴⁶ Eine Untersuchung der Cantica-Antiphonen für die Sonntage nach Pfingsten ergab ein ähnliches Bild. Die Anordnung entsprach grundsätzlich der sehr einheitlichen Zisterziensertradition.⁴⁷ Sechs der 48 Antiphonen wurden jedoch durch Gesänge der älteren Niederaltaicher Tradition aus **Mbs clm 14741** ergänzt. Dies zeigt ein Vergleich beider Quellen deutlich. So ist in Klagenfurt **perg. 39** ebenfalls die seltene Antiphon *Abeuntes pharisaei consilium* (5520) enthalten, die weiter oben schon als Charakteristikum für **Mbs clm 14741** und **Linz 290** beschrieben wurde. Das Sanctoriale folgt überwiegend der liturgischen Tradition der Zisterzienser,⁴⁸ wobei auffällt, dass zwar die Sonderoffizien für Mauritus und Godehard Teil des Breviariums sind, ein Offizium für den Ordensgründer, den hl. Bernhard, aber fehlt.

Folgende Tabelle enthält alle Sonderoffizien in Klagenfurt **perg. 39**.

Fest	MR1.1	AH-Nr	LMLO	CAN-TUS	14741
Godehard	Praeclarus Christi confessor			v	v
Aegidius	Beatus Aegidius per divinam	25-5	EG51	v	v
Mauritius	Regis cultus castris proponitur	28-22	MF62	v	v
XI milium Virg.	Deonoto fuit nata placens	5-87	UR71	v	v
Anhang					
Katharina	Nobilis et pulchra virgo	26-69	CB24	v	v
Visitatio Mariae	Surgens Maria gravida	24-29	YV42	v	

Zusammenfassend kann man mit Sicherheit von einer Niederaltaicher Provenienz der Handschrift ausgehen. Sowohl das Kalendarium wie der Offiziumsteil beinhalten eindeutige Indizien, ganz abgesehen von dem Besitzvermerk am Beginn der Handschrift. So einfach und eindeutig die Provenienzbestimmung durchzuführen war, umso zweifelhafter ist jeder Versuch, eine Erklärung für das Vorhandensein dieses Zisterzienser-codex in Niederaltaich zu finden. Das Breviarium war mit Sicherheit für den praktischen Gebrauch in Niederaltaich geschaffen worden. Das Zisterzienserrepertoire wurde an den

46) Hesbert CAO 5, 414.

47) Referenzquellen: A-Wn 1799 und D-Mbs clm 2766.

48) Einige typisch süddeutsche Benediktinerfeste, z. B. für den hl. Gregor oder den hl. Gallus, wurden hinzugefügt.

Usus der Niederaltaicher Mönche angepasst. Niederaltaich unterhielt sehr enge Kontakte zu den nahe gelegenen Zisterzienserklöstern in Aldersbach und Gotteszell. Soll man sich nun den Konvent im 15. Jahrhundert als geteilt, aus einer benediktinischen und einer zisterziensischen Gruppe bestehend, vorstellen? Oder konvertierte die ganze Gemeinschaft zum Zisterzienserorden? Das ist kaum vorstellbar. Die Geschichtsquellen wissen nichts über einen Ordenswechsel dieser Art. Man hätte in diesem Fall mit Sicherheit auch das in Klagenfurt perg. 39 fehlende Offizium für den Ordensgründer Bernhard gesungen oder sogar singen müssen. Vielleicht haben die Mönche auch nur Teile des im hohen Ansehen stehenden Zisterzienserchorales übernommen, um so der drohenden Übernahme der ungeliebten italienischen Tradition von Subiaco-Melk zu entgehen. Sind in diesem Kalendarium und Breviarium noch keine Einflüsse aus Melk erkennbar, enthält das späte Antiphonar **Mbs clm 9480** (um 1620), sowohl im Kalendarium als auch im Offiziumsteil, deutliche Spuren der Tradition von Subiaco-Melk (vgl. folgende Beschreibung).

2.3. *Das Antiphonarium München Bayerische Staatsbibliothek clm 9480*

Das mit gotischer Notation auf vier Linien ausgestattete Antiphonarium **Mbs clm 9480** (Format 29,5*19 cm, 409 Papierfolien, einspaltig, teilweise rote Rubriken und Initiale, weißer Ledereinband, Schließen abgerissen) ist erst sehr spät, zu Beginn des 17. Jahrhunderts, entstanden. Mehrere Gedenktage, die im Kalendarium eingetragen sind, zeugen von Heiligen, die erst nach 1600 kanonisiert wurden. Die jüngste Heiligsprechung war die von Justina von Padua im Jahre 1622, deren Sterbetag am 7. Oktober gedacht wird. Das Kalendarium (fol. 1r–17v), das etwa zeitgleich mit dem Antiphonarium entstanden ist, enthält ebenfalls die Feste für die Niederaltaicher Lokalheiligen, die Heiligen der Diözesen Passau und Regensburg (vgl. Kapitel 2.2) sowie zusätzlich noch die Octavfeier für den Gedenktag des hl. Mauritius (28. September) und die Domkirchweihe von St. Stephan in Passau am 7. August.⁴⁹ Im Gegensatz zu Klagenfurt perg. 39 zeigt dieses Kalendarium aber eine sehr deutliche Prägung durch die Tradition von Subiaco-Melk. Insgesamt sind über 50 zusätzliche Feste eingetragen, die ich in meiner Dissertation über die Offiziumspraxis von St. Ulrich & Afra Augsburg als Eigengut der Tradition von Subiaco-Melk herausgearbeitet habe.⁵⁰ Wichtig sind noch die Gedenktage für die beiden Zisterzienserheiligen Robert (29. April) und Bernhard (20. August).

Das Antiphonarium enthält nur Ausschnitte des üblichen Offiziums. Für die gewöhnlichen Sonn- und Festtage sind lediglich die Antiphonen für die Vesper und die kleinen Horae angegeben, an höheren Festtagen zum Teil auch die Nocturnantiphonen. Nur am Weihnachtstag sind die Responsorien für das Nachtoffizium mit vollständigem Text und musikalischer Notation enthalten. Somit kann die Überprüfung der Responsorien der Adventsontage nach Hesbert nicht durchgeführt werden. Eine Analyse der 46 Cantica-Antiphonen

49) Diese Dedicatio wurde in der Diözese Passau am 3. August gefeiert.

50) Vgl. Klugseder Kapitel 3: Heiligenkalendarien.

für die Sonntage nach Pfingsten ergab jedoch eine hundertprozentige Übereinstimmung mit Quellen der Tradition von Subiaco-Melk (**D-Mbs Clm 4306**, St. Ulrich & Afra Augsburg). Ein genauerer Repertoirevergleich zeigte eine große Übereinstimmung von **clm 9480** mit der Offiziumspraxis von Subiaco-Melk, vertreten durch die Offiziumshandschriften aus St. Ulrich & Afra Augsburg (**D-Mbs clm 4303 bis 4306**). Wie erwähnt aber nur in verkürzter Form. Vier der sechs „Melker“ Laudes-Antiphonen sind jeweils für die kleinen Horae vorgesehen. Die verbleibenden zwei sind in der Regel ohne Notation angegeben. Die Auswahl und Reihenfolge der Gesänge folgt aber exakt der Tradition von Subiaco-Melk,⁵¹ die sich deutlich von süddeutschen wie auch zisterziensischen Offiziumsquellen unterscheidet. Das Sanctorale weist allerdings einige Lücken auf. So fehlen unter anderen die Festoffizien für Nikolaus, Maurus, Scholastica, Gregor und Afra. Hinzugekommen sind dafür neue Festformulare für die Transfiguratio Domini, die Angeli custodis und die Praesentatio Mariae.

In meiner Arbeit über die udalrikanische Offiziumspraxis habe ich mich sehr ausführlich mit den Melodievarianten von Antiphongesängen beschäftigt, die an verschiedenen Quellen bzw. Traditionen zu beobachten sind (Antiphonsynopse). Ich konnte dabei feststellen, dass die verschiedenen Quellen des Melker Reformkreises nicht nur im Repertoire sondern auch bezüglich der Antiphonmelodien exakt übereinstimmten. Zum anderen konnte ich diese Gesangstradition als italienische Tradition identifizieren, die sich deutlich von süddeutschen Quellen wie auch anderen Traditionen wie der zisterziensischen unterscheidet. Ein Vergleich der Antiphonmelodien in **clm 9480** mit den Melodievarianten meiner Antiphonsynopse erbrachte nun aber das überraschende Ergebnis, das diese Gesänge, die bezüglich des Repertoires der Tradition von Subiaco-Melk folgen, zisterziensische Melodievarianten aufweisen. Dies trifft vor allem auch für die vielen für den Zisterzienserchoral typischen Transpositionen und Modusunterschiede zu, die in **clm 9480** und der zisterziensischen Vergleichshandschrift aus dem Kloster Aldersbach (**D-Mbs clm 2766**, 1452) zu beobachten sind.

Das Antiphonar **clm 9480** stellt somit ein Unikat da. Es repräsentiert eine Symbiose zweier monastischer Traditionen. Einen anderen Weg sind die Mönche aus Tegernsee gegangen. Sie behielten in ihren Antiphonarien (u. a. **D-Mu 2° cod. 176**, 1443) die liturgische Tradition Hirsaus weitgehend bei, passten die Melodien aber partiell an die Varianten der Tradition von Subiaco-Melk an.

Diese Erkenntnisse über die zisterziensischen Melodievarianten in **clm 9480** machen auch die unter dem Punkt 2.2 gemachten Beobachtungen zur zisterziensischen Repertoiretradition des Breviariums Klagenfurt **perg. 39** glaubwürdiger, wenngleich die historischen Umstände, die zu diesem Traditionswirrwarr geführt haben, nicht mehr rekonstruierbar sind.

51) Einige unbedeutende Abweichungen sind an manchen Stellen in der Reihenfolge der Gesänge zu beobachten.

tus q̄ in ch̄o r̄u m̄ c̄o n̄f̄e s̄o r̄u m̄
 le ua tu s̄ a ius a
 in ti s̄uffra ḡio p̄t̄e,
 ne p̄s̄t̄u m̄ i ḡo u d̄i, e
 l̄u a e u e n̄ a e.
 ¶ De h̄a r̄u m̄ i n̄ t̄e r̄u m̄
 ¶ H̄e l̄e l̄u a e.

¶ In f̄e s̄t̄i u i t̄a t̄e s̄ Ḡo d̄e h̄a r̄d̄
 ¶ E p̄i s̄c̄o p̄i et C̄o n̄f̄e s̄o r̄i s̄.
 ¶ Ad V̄e l̄i c̄o: A n̄t̄i p̄h̄o n̄i b̄u s̄.
 ¶ Ad A n̄t̄i p̄h̄o n̄i: A n̄t̄i.

¶ a ḡn̄s̄i c̄e r̄n̄s̄ n̄o m̄e n̄
 m̄a n̄ i n̄
 e r̄i t̄i s̄ b̄e a t̄i Ḡo d̄e h̄a r̄d̄i q̄u
 ¶ e l̄a i n̄ c̄u n̄
 ¶ t̄a t̄i s̄ c̄o n̄
 ¶ d̄i t̄a.

Antiphonale D-Mbs clm 9480, fol. 264v: Beginn des Godehard-Offiziums.

Anhang 1

Alleluiaverse (Sonntage nach Pfingsten) in dem Missale Bibl. Capit. Gnesnensis MS 149:

Sonntage	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
St. Emmeram ⁵²	7a	7b	17	20	30	46	47	58	64	77	80	87	89
Hirsau ⁵³	7a	7b	17	20	30	46	58	64	77	80	87	89	94a
Niederaltaich	5 6,3 ⁵⁴ 7a 7b	17	20	30	46	47	58	64	77	80	87	89	94a

Sonntage	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
St. Emmeram	94a	94c	104	107	113a	113c	114	116a	124	129
Hirsau	94c	104	107	113a	114	116a	117	129	145	147a
Niederaltaich	101a	104	107	113a	114	116a	117	124	129	145

Die Überlieferung der Alleluiaverse aus Quellen des Klosters Einsiedeln (vgl. Cod. Einsiedeln 113, 114 und 121) ist sehr uneinheitlich und umfangreicher (Einsiedeln 121: 38 Verse).

52) München Mbs clm 14083.

53) Reihenfolge der Alleluiaverse der Hirsauer Tradition nach Felix Heinzer.

54) Psalmvers: *Miserere mei domine quoniam infirmus* (Ps. 6,3), Unikat.

Anhang 2

Sonderoffizien für die Niederaltaicher Lokalheiligen

Zusätzliche Quelle „Kirnberg“: Antiphonarium aus der Domprobstei Kirnberg (Niederösterreich, s15/16).⁵⁵
 Abkürzungen: m: mit Notation, t: nur Text, *: nur Incipit

Funktion	Incipit	CANTUS CAO	Mo- dus	clm 14741	clm 9480	Klagen- furt 39	Kirnberg (alle m)
In translatione S. Godehardi (4. Mai)							
Ad Primas Vesperas							
1	1V-Am	Vir beatus Godehardus in lege	1		m		
In festivitate S. Godehardi episcopi et confessoris (5. Mai)							
Ad Primas Vesperas							
2	1V-A	Adest dies digne celebris	1	t	L-A1		
3	1V-R	O admirandam*		t*		t*	D4
4	1V-H	Ad cenam*		t*	8249		
5	1V-Vs	Ecce sacerdos magnus*		t*	8040	t*	
6	1V-Am	Magnificemus nomen domini	4	t	m	t	D4
Ad Matutinas							
7	M-I	Alleluia. Deo jucundo psallite	4	t	m	t*	C10

55) A-Wda C-10 und D-4. In der Nähe des Klosters Kirnberg befindet sich eine dem hl. Godehard geweihte Kirche. Das Antiphonarium D-Mbs clm 16141 aus St. Nikola Passau enthält auch Gesänge dieses Offiziums.

Funktion	Incipit	CANTUS CAO	Mo- dus	clm 14741	clm 9480	Klagen- furt 39	Kirnberg (alle m)
8	M-H Te lucis auctor*			t*			
In Primo Nocturno							
9	M-A1 Ut spina rosam Godehardum	v	1	t	Add.		C10
10	M-A2 Felix mater quae talem	v	2	t	M-A1		C10
11	M-A3 Apmena etate vineam?			t			
12	M-A4 Factus vero vivenis mundum?			t			
13	M-A5 Carnem suam magna?			t			
14	M-A6 Lascivam famulam domine?			t			
15	M-Vs Amavit eum dominus*	7941		t*			
16	M-R1 Praeclarus Christi confessor V. Nec aetas tenera nec	v	1	t	t	t	C10
17	M-R2 Postquam juvenis pythagorice V. Retorquens pedem			t	t	t	
18	M-R3 Ad triumphum animae vir V. Cumque revisus plurimum			t	t	t	
19	M-R4 Vidit in somnis matronam V. Hinc pater exsultat simul	v	3	t	t	t	C10
In Secundo Nocturno							
20	M-A7 Votum se divinis mancipavit		8	t	m		
21	M-A8 Intali saecigit exertitio soli?			t			
22	M-A9 Althahensis coenobi famulus			t			

	Funktion	Incipit	CANTUS CAO	Mo- dus	clm 14741	clm 9480	Klagen- furt 39	Kirnberg (alle m)
23	M-A10	Non praesesse sed prodesse		5	t	M-Ac		
24	M-A11	Complevit opere quod			t			
25	M-A12	Quam sancte vixerit exitus			t			
26	M-Vs	Justum deduxit dominus*	8115		t*			
27	M-R5	Sanctus praesul Godehardus V. Exercens geminum nate	v	5	t	t	t	C10
28	M-R6	Matronae cujusdam profidei V. Cujus oculos benedicto			t	t	t	
29	M-R7	Beato praesulae ex officio iter V. Quem devote suscipiens			t	t	t	
30	M-R8	Sacerdos Christi Godehardus V. In memoria aeterna exit			t	t	t	
	Ad Cantica							
31	M-Ac	Presbyter Hiltwinus intrina?				t		
32	M-Ac	Non praesesse sed prodesse		5		m		
33	M-Ac	A primaeva aetate vinem		3				C10
34	M-Vs	Justus ut palma*	8117			t*		
35	M-R9	O magnum propulsatorem V. In receptionem pauperum			t	t	t	
36	M-R10	O sanctum vere mirificum V. Qui non immemor promisit			t	t	t	

	Funktion	Incipit	CANTUS CAO	Mo- dus	clm 14741	clm 9480	Klagen- furt 39	Kimberg (alle m)
37	M-R11	O vere felicem Godehardum V. Ab hostis antiqui latrocinio			t	t	t	
38	M-R12	O admirandam divinae V. Qui verbj cura molivit		5T	t + 1V-R	t	t	1V-R
Ad Laudes								
39	L-A1	Adest dies digne celebris		1	1V-A	m		1V-A
40	L-A1	Lucerna accensa sub medio	v	1	t			C10 + D4
41	L-A2	Pastor ecclesiastico praefectus	v	2	t	m		C10 + D4
42	L-A3	Per multa virtutum argumenta	v	3	t	m		C10 + D4
43	L-A4	Futurorum fuit abbatissa	v	4	t	m		C10 + D4
44	L-A5	Venerabilis decani obitum		5	t	m		C10 + D4
45	L-Ab	Visitet nos ab alto dominus		4 (3)	t	m	t	C10 + D4
Ad Horas								
46	P-A	Ut spina*			t*			
47	T-A	Presbyter Hiltwinus*			t*			
48	S-A	Votum se divinis*			t*			
49	N-A	Althensis*			t*			

Funktion	Incipit	CANTUS CAO	Mo- dus	clm 14741	clm 9480	Klagen- furt 39	Kirnberg (alle m)
Ad Secundas Vesperas							
50	2V-A Lucerna accensa*			t*			
51	2V-Am O ubique predicanda beati		6	t	m	t	D4
Additamenta							
52	A Ut spina rosam Godehardum		1		m		M-A1
53	A Fidelis servus et prudens		4		m		
54	L-A Ora pro nobis sancte Godeharde				t		
55	M-R Sancte pater Godeharde Altha. V. Ipsamque Christo			t			
56	M-R De ore prudentis procedit V. Quam dulcia	6396		t			
57	M-R Virtute magna reddebant V. In omnem*	7907		t			
In Octava							
58	M-R Vidi portam civitatis V. Vidi sanctam civitatem	7877		t			
59	M-R Isti sunt agni novelli V. In omnem*	7012		t			
60	M-R Vidi Jerusalem descendentem V. Ab intus in fimbreis aureis	7876		t			
61	M-Ac Alleluia ego sum vitis vera	1342		t			
62	A Regina caeli laetare alleluia	4597		t			

Funktion	Incipit	CANTUS- CAO	Modus	AH-Nr	clm 14741	Klagen- furt 39	clm 9480
In festo SS. Patroni nostri Mauritii et sociorum ejus (22. September)							
Ad Primas Vesperas							
1	1V-A1		1		t	t	m
2	1V-A2	4085	1		t*	t	m
3	1V-A3		1		M-Ac	t	m
4	1V-A3	4768			t		
5	1V-A4		1			t	m
6	1V-A4	4142			t		
7	1V-R				t	t	
8	1V-Am	4089	1		t	t	m
Ad Matutinas							
9	M-I	1146	2		t	t	m
In Primo Nocturno							
10	M-A1	4444	1		t	t	m
11	M-A2	4905	8			t	m
12	M-A3	3043	1		t	t	m
13	M-A4	4134	8		t	t	m
14	M-A5	v	1		t	t	m
15	M-A6	v	7		t	t	m

Funktion	Incipit	CANTUS- CAO	Modus	AH-Nr	clm 14741	Klagen- furt 39	clm 9480
16	M-R1 Martyres Thebaei beati V. Erat eodem tempore in	7136			t	t	
17	M-R2 Sanctus Mauritius legionem V. Hi viri sancti in rebus	7614			t	t	
18	M-R3 Inclytus martyr Mauritius V. Nos pugnare adversus	6952			t	t	
19	M-R4 Laetamini justi*	7066			t		
In Secundo Nocturno							
20	M-A7 Nos pugnare adversus impios	3959	1		t	t	m
21	M-A8 Pugnativus semper iustitia		7		t	t	m
22	M-A9 Teneamus ecce arma et non	5132	3		t	t	m
23	M-A10 Cumque missi ad sanctam	2066	1		t	t	m
24	M-A11 Hac igitur crudelitate confectus	v	6		t	t	m
25	M-A12 Haec sacra legio cum sanctis	3013	8		t	t	m
26	M-R5 Sancta legio ait commilitonum V. Vidimus laborem				t	t	
27	M-R6 Opera est terra illic V. Hac igitur inmanite				t	t	
28	M-R7 Beatus igitur victor cum V. Destans convivia				t	t	
29	M-R8 Hoc festum martyrum V. Gaudeant caelis angelorum				t		

Funktion	Incipit	CANTUS-CAO	Modus	AH-Nr	clm 14741	Klagenfurt 39	clm 9480
Ad Cantica							
30	M-Ac	Martyr Christi beate Mauriti	4		2V-A	t	m
31	M-Ac	O viri fortes in armis			t		1V-A3
32	M-R9	Triumphabant sancti martyres V. Isti sunt triumphatores		7784	t	t	
33	M-R10	Gaudebunt Thebaei V. Venite benedicti patris			t	t	
34	M-R11	Deus innocentiae verus amator V. Quae ideo dominus		6424	t	t	
35	M-R12	Isti sunt sancti*		7023	t	t	
Ad Laudes							
36	L-A1	Sanctus Mauritius legionem	8		t	t	m
37	L-A2	Sacra legio Agaunensium	3		t	P-A	m
38	L-A3	Pretiosa sunt Thebaeorum	3		t	T-A	m
39	L-A4	Ecce factus est sacer	5		t	S-A	m
40	L-A5	Sanctorem corpora sacri	7		t	N-A	m
41	L-Ab	Flagrabit in beatissimis	1		t	t	m
Ad Secundas Vesperas							
42	2V-A	Haec sacra legio*		3013	t		
43	2V-R	Deus innocentiae*		6424	t		
44	2V-A	Triumphabant sancti martyres		5192	t	2V-Am	

Funktion	Incipit	CANTUS- CAO	Modus	AH-Nr	clm 14741	Klagen- furt 39	clm 9480
45	2V-A Martyr Christi beate Mauriti				t		M-Ac
46	2V-A In sanctorum devotionibus	3286			t		

Funktion	Incipit	Bilsen ⁵⁶	Modus	AH-Nr	clm 14741	Klagenfurt	clm 9480
47	2V-A1 Martyrum sollemnia	m (1V-A1)	1	28-22		t	m
48	2V-A2 Major compensatio	m (1V-A2)	2	28-22		t	m
49	2V-A3 In mundi tristitia	m (1V-A3)	3	28-22		t	m
50	2V-A4 Electorum spiritus	m (1V-A4)	4	28-22		t	m
51	2V-Am Ave martyr pretiose	m (1V-Am)	6T ⁵⁷	28-22		t	m

Infra octavam ad Laudes et per horas antiphonae

Ad Laudes							
52	L-A1 Militum sub gladio	m	2	28-22		t	m
53	L-A2 Cedit carnis palea	m	3	28-22		t (P-A)	m
54	L-A3 Triticum dum moritur	m	4	28-22		t (T-A)	m
55	L-A4 Alabastrum frangitur	m	5	28-22		t (S-A)	t
56	L-A5 In signum vere fidei	m	6T	28-22		t (N-A)	m
57	L-Ab Christus suos jam victores	m	7	28-22		t	t

56) Die Sammelhandschrift 435 der Bibliothèque Royale de Belgique (sl6) stammt aus dem Regularkanonikerstift in Bilsen und enthält zwei Offizien zur Ehren des hl. Mauritius, dem Patron der Stadtpfarrkirche von Bilsen.

57) Bilsen 6. Modus, nicht transponiert.

Funktion	Incipit	Bilsen	Modus	AH-Nr	clm 14741	Klagenfurt	clm 9480
Ad Secundas Vesperas							
58	2V-Am	O regalis legio regiae collecta	m	6T	28-22	t	m
In octava S. Mauricii ad Matutinum invitatorium (28. September)							
Ad Matutinas							
59	M-I	In martyrum victoria	m	4	28-22	t	t
In Primo Nocturno⁵⁸							
60	M-A1	De vagina gentium	m	1	28-22	t	t
61	M-A2	Ascendit Jerosolimam	m	2	28-22	t	t
62	M-A3	Pellem commutat aethiops	m	3	28-22	t	t
63	M-A4	Procedit sacra legio	m	4	28-22	t	t
64	M-A5	Firmatur fide plenius	m	5	28-22	t	t
65	M-A6	Transmittitur ad Gallias	m	6T	28-22	t	t
66	M-R1	Regis cultus castris proponitur V. Fortis ut mors dilectio	m	1	28-22	t	t
67	M-R2	Sacri duces et egregii V. Quos redemit de manu	m	2	28-22	t	t
68	M-R3	Furit caesar ad necem impiam V. Cor regis in manu	m	3	28-22	t	t
69	M-R4	Regi terrae mactatur victima V. Nolite timere eos	m	4	28-22	t	t

58) Bilsen säkularer Kursus mit je drei Antiphonen und Responsorien pro Nocturn. Zusätzlich noch die beiden Hymnen *Christum laudemus do-
minum* (1. Vesper) und *Alma Christi quando fides* (Laudes).

Funktion	Incipit	Bilsen ⁵⁹	Modus	AH-Nr	clm 14741	Klagenfurt	clm 9480
In Secundo Nocturno							
70 M-A7	Deo dilecti principes	m	7	28-22		t	t
71 M-A8	Commilitones optimi	m	8	28-22		t	t
72 M-A9	Corroborentur animi	m	1	28-22		t	t
73 M-A10	Christus amans passionem	m (C-A) ⁶⁰	2	28-22		t	t
74 M-A11	Jubentis ad imperium			28-22		t	t
75 M-A12	Ad exemplum Jesu Christi			28-22		t	t
76 M-R5	Clamant deum sanctorum milia V. Currus dei decem milibus	m	5	28-22		t	t
77 M-R6	Caelo ruens serpit anguis V. Vicerunt eum propter	m	6T	28-22		t	t
78 M-R7	O quam beata legio V. Regnum dei vim patitur	m	7	28-22		t	t
79 M-R8	Princeps alme dux invicte V. Dux virtutis dux salutis	m (1V-R)	8	28-22		t	t
Ad Cantica							
80 M-Ac	Botrus cypri conculcatur	m (1V-A5)	7	28-22		t	t
81 M-R9	Fervet fides ut sinapis V. De commedente exivit			28-22		t	t

59) Die Sammelhandschrift 435 der Bibliothèque Royale de Belgique (s16) stammt aus dem Regularkanonikerstift in Bilsen und enthält zwei Offizien zur Ehren des hl. Mauritius, dem Patron der Stadtpfarrkirche von Bilsen.

60) Bilsen: eine weitere notierte Complet-Antiphon: *O flores purpurei milites Thebei* (8. Modus).

Funktion	Incipit	Bilsen	Modus	AH-Nr	clm 14741	Klagenfurt	clm 9480
82 M-R10	Prata passim per aperta V. Levate oculos et videte	m (2V-R)	6T	28-22		t	t
83 M-R11	De pressura gravis prelia V. Inebriatus in caelo gladius	m	8	28-22		t	t
84 M-R12	O Mauriti dux beate V. Martyr alme ductor bone	m	1	28-22		t	t